



Abend -

Zeitung.

5.

Freitag, am 7. Januar, 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

### Künstlers Glaube.

Du, der mit gewalt'ger Hand  
Den Sonnenkreis gezogen,  
Und unermesslich ausgespannt  
Den weiten Himmelsbogen:  
Dein ist die Kraft, dein ist die Macht,  
Von dir kommt Heil und Leben!  
Und was der Mensch gethan, gedacht,  
Du hast's allein gegeben!  
Du sendest ihm im stillen Traum  
Die freundlichen Gestalten,  
Daß sie im lichten Lebensraum  
Sich wunderbar entfalten!

Und wenn wir in Begeistrungsglut  
Das süße Wunder schauen,  
So lehrst du uns mit kühnem Muth  
Der eignen Kraft vertrauen!  
Und Lieb' und frommer Fleiß gesellt  
Sich zu der Lust am Schönen, —  
Sieh', da entsteht die neue Welt  
In Farben, Formen, Tönen!  
Wer führt die Hand? — wer lenkt den Blick  
Das Höchste zu erkennen?  
Wohl ist's ein überschwenglich Glück,  
Doch kann es Keiner nennen!

Da winkt uns sanft dein Engel zu,  
Und leise Worte klingen:  
„Nur frommen Willen habe Du!  
„Gott schenkt Dir das Vollbringen!  
„Ist der Gedanke gut und rein,  
„So tret' er frei in's Leben!  
„Es wird das fromme Werk gedeihn  
„Und ihm die Ehre geben!  
„Von Ihm erweckt, muß Erd' und Welt  
„Und Herz und Geist erwachen!  
„Drum glaube: Der die Welten hält  
„Ist mächtig in den Schwachen!

Agnes Franz.

### Der Zweikampf.

Von Adalbert vom Chale.

— — — Eine Stunde vor Tage saß der  
Hauptmann zu Pferde, mit ihm sein Freund  
L..., nur ein vertrauter Reitknecht begleitete beide.

Schweigend ritten die Reiter durch die düstre  
Novemberrnacht, dem nebelgrauen Morgen entge-  
gen; jeder hing stumm und in sich gekehrt seinen  
Gedanken nach. Der Hufschlag ihrer Pferde hallte  
schauerlich wieder auf dem Steinpflaster der langen  
öden Straßen, nur hie und da sparsam erleuch-  
tet von einzelnen Laternen. Eine breite Chaus-  
see führte vom Thore aus der nahen Grenze zu.

Der Hauptmann wickelte sich enger in seinen  
Mantel, denn die Morgenluft war feucht und kalt.  
Er schien die Tritte seines Pferdes zu zählen und  
ihr eintöniges Wechselspiel wiegte ihn in wachende  
Träume.

Das Bild seines Lebens und seiner Liebe glitt  
an ihm vorüber und seine Seele schwamm in  
Schauern der Erinnerung. Sonderbare Verkettung  
des Schicksals, das ihn an diese Alma geknüpft  
hatte! Während sein Vater daran gearbeitet hatte,  
seine Versetzung zur fürstlichen Leibgarde, seine  
Verpflanzung aus dem kleinen Dertchen seiner stillen  
Garnison in das bunte Gewühl der Residenz  
zu bewirken, in der Meinung, das Glück seines  
Sohnes zu begründen, trachtete Alma's Mutter